Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 20

Artikel: Aus den Briefen an meine Mutter
Autor: Dietiker, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640313

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus den Briefen an meine Mutter

Wie schon oft, taucht heute wieder die Zeit vor mir auf, da ich als junger Bursche in der Stadt arbeitete, aber jeden Abend heimwanderte zu Dir ins benachbarte Dorf. Es war ein schöner Heimweg an hellen Sommerabenden: durch die altehrwürdige Allee ging's, über lauschige Waldwege und an grünen Wiesen und goldenen Aehrenfeldern vorbei. Die uralten Alleebäume standen wie sinnende Greise, auf den Waldwegen lag goldenes Sonnenspiel, und im Grase zirpten die Grillen. Ueber all dem ruhevoll dahinziehende weisse Wolken und blauer Himmel. Es ist mir in lieber Erinnerung, mein abendliches Wandern der Heimstatt zu, wo meiner die von sorglicher Mutterhand bereitete Mahlzeit wartete. — Seither hat sich vieles verändert. Du ruhst längst im Grab, und ich wohne in der Stadt. Unvergesslich ist mir der Tag, da ich die alten Pfade kurz nach Deinem Tode wieder ging. Sie führten mich nicht mehr ans alte Ziel, nicht mehr heimwärts: fremde Leute hausten in unserer alten Wohnung, und ich selber war nicht mehr der sorglose Bursche von ehedem. Der Weg allein war sich gleichgeblieben, nur führte er mich ins Leere . . .

Heute, nach Jahren, ist längst die Weisheit mein: was ich damals als Einzelwesen erlebte, wiederholt sich mitunter im grossen, an der Menschheit. Im Grunde geht sie alte Wege — sie findet sich nur oft nicht mehr heim . . !

Walter Dietiker